

Bericht über den Neureuter Alpengarten von der Alpenvereins-Sektion Tegernsee.

Die Gründung erfolgte im Dezember 1899 durch Beschluss der Alpenvereinssektion Tegernsee nach Vortrag des expon. k. Bezirksamtsassessors Freiherrn von Kreusser, des derzeitigen Gartenvorstands.

Die Vorarbeiten begannen mit Anfang des Jahres 1900 durch Pachtvertragsabschluss mit den Besitzern des Unterkunftshauses, Absteckung des 600 qm. umfassenden Areals, Anfuhr von Steinmaterial und Gartenerde etc. sowie Herstellung des 2 m. hohen, engmaschigen Dratzaunes. Hiefür waren von der Sektion 370 *M.* einschliesslich freiwilliger Spenden und des Ertrages eines Concerts zur Verfügung gestellt worden, welcher Betrag jedoch die im übrigen kostenfreien Leistungen nur zum kleineren Teile deckte. Im Jahre 1900 gelangten dann noch drei Gruppen zur Anlage zunächst als Versuchsgebiet. Die hiefür an Materiallieferung, Arbeitsleistung und Pflanzenankauf gemachten Aufwendungen repräsentierten einen Kostenbetrag von weiteren 700 *M.*

Bei dem weiteren Ausbau der Anlage hatte sich die Sektion des Beirats hervorragender Alpenpflanzenkenner zu erfreuen. Der k. Rat Max Kolb und Franziskanerprovinzial P. Anton Hammerschmid besuchten mehrfach den Garten. Die freiwilligen Zuwendungen, insbesondere an wertvollem Pflanzenmaterial flossen immer reichlicher, so dass im Jahre 1901 die vorhandenen Gruppen weiter ausgebaut und eine grössere vierte Gruppe angelegt werden konnte. Die Aufwendungen des Jahres beliefen sich auf insgesamt 575 *M.* (wovon 180 *M.* Sektionszuschuss).

Zu Anfang des Jahres 1902 (28. Febr.) schloss die Sektion eine Vereinbarung mit dem „Vereine zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen“ ab, welche ihr die höchst begrüssenswerte Unterstützung genannten Vereines dauernd sichert. Mit dessen Zuschuss von 200 *M.* und jenem der Sektion zu 100 *M.* sowie freiwilligen Spenden an Geld und Pflanzen im Anschlag von etwa 170 *M.* gelang die Errichtung einer fünften und sechsten Hauptgruppe sowie die Anlage zweier grösserer Wasserreservebehälter. Hiemit war der derzeitige Stand des Gartens erreicht. Die Gesamtaufwendungen belaufen sich bisher sonach auf 2115 *M.*

Der Garten ist zu drei Vierteln ausgebaut und zu zwei Dritteln seines Umfangs bepflanzt. Derselbe liegt südlich des Unterkunftshauses auf sacht gegen den Süden gleichmässig abfallendem Terrain (früher Wiesengrund), umgeben von Grasböden, an den sich einen Steinwurf südlich Wald anschliesst. Der Eingang, überragt von stattlichem, den Eigentümer des Gärtchens benennendem Schild, befindet sich auf der östlichen Schmalseite des ein längliches Viereck darstellenden Gartens. Von dort aus gegen Westen gesehen, liegen die einzelnen Hauptgruppen in unregelmässigem Aufbau hintereinander, während an den Umfassungen beider Längsseiten sich die Nebengruppen hinziehen. Das Terrain ist künstlich gehoben und vertieft. Bei dem tiefgründigen, auch sonst den Lebensbedingungen der Hochalpinen wenig günstigen Humus war eine bedeutende Erdmischung überall geboten. Das zum Gruppenaufbau wie zur Ausschmückung verwendete Steinmaterial verschiedener Art erwies sich als wenig frostbeständig und bedarf noch sehr der Verbesserung. Die aus Röhren vom Unterkunftshaus gespeisten Wasserbehälter, je 6 Hektoliter fassend genügen bei dem regenreichen Klima vorerst dem Bedürfnisse.

Eine an die Nordseite des Gartens angebaute Estrade, circa 2 m. hoch, gewährt einen Ueberblick über den Garten, sowie eine unvergleichliche Fernsicht auf die Alpenkette bis zum Venediger, auf die wechselvollen Coulissen der Vorberge, auf den blauen See, das liebliche Kreuthenthal, und weit hinaus ins Flachland. Unter einfachem Schutzdache befinden sich die Garten-Utensilien, und die Vorräte für die Topfkulturen. Die noch monotonen Zaunwandungen sollen demnächst durch ein sorgsam ausgewähltes alpines Arboretum verkleidet werden. Die Wintermonate der beiden ersten Versuchsjahre haben dem derzeit ausweislich Pflanzenkatalogs 346 Arten in etwa 1100 Exemplaren umfassenden Pflanzenbestande sehr zugesetzt; doch wurden die widrigen Erfahrungen bestens verwertet. Eine bestimmte Verteilung der Pflanzen, sei es nach geographischen oder anderweitigen Gesichtspunkten muss späteren Jahren noch vorbehalten bleiben. Vorerst sei nur konstatiert, dass fast alle bedeutenderen Arten vertreten sind und auch viele der schwierigsten Hochalpinen bestens gedeihen. Imposant wirkt die in fünf Arten etwa 100 Pflanzen enthaltende Edelweissgruppe, in der vornehmlich das eigenartige japanische Edelweiss sehr üpplich wächst; keine der Arten degeneriert merklich. Beim Alpenvereinsfest 1901 wurden 300 der schönsten Edelweissblüten geschnitten, ohne dass eine Lücke in dem Blütenflor bemerkbar wurde. Unter schattigem Zwergföhrendach gedeiht das heimische reizende *Rhododendron chamae-*

cistus neben einer stetig vermehrten Anzahl von *Rhododendron hirsutum* und *ferrugineum*. In üppigster Rasenbildung breiten sich die 40 Arten *Saxifragen* und 20 Arten *Semperviven* allerorten aus. *Androsaceen* blühen neben verschiedenem *Thymus*; kräftig wuchert die hier schon im März blühende *Saxifraga oppositifolia* über das Gestein. Fast zu übermächtig breiten sich *Papaver alpinum* und *Pyrenaicum* um die Wette aus, bereits einige Veränderungen aufweisend. *Silene acaulis* mit fünf ihrer Schwesterarten gedeiht trefflich neben hochalpinen Weiden. Die drei *Ramondien*-Arten liefern kräftige Blattrosetten, bislang noch ohne Blütenschmuck. An *Primeln* sind 31 Arten vorerst vertreten, meist in mehreren Exemplaren; besonders prächtig blühen die heimischen *Steinprimeln*. An den Umfassungen stehen neben den verschiedensten *Farnen* die hochständigen *Gentianen*, daneben über Steine sich rankend die *Alpenrebe*, dazwischen das *Alpenveilchen*. Die *Steinabfälle* decken mannigfache *Sedum*-Arten. Den Fachmann dürften einzelne bereits beobachtete Abnormitäten interessieren. Auffallend ist, dass *Gentiana bavarica*, obwohl wiederholt gepflanzt, stets wieder raschestens eingeht, ohne durch Unkraut merklich geschädigt zu sein. Letzteres bildet wie überall das Leiden des Gartens und erheischt steten Kampf, wogegen Mäuseplage oder sonstige Schädlinge kaum bisher wahrzunehmen waren. Verschiedentlich konnte der Besuch seltener alpiner Schmetterlinge, die vordem dort unbekannt waren, beobachtet werden, auch eine Art *Erdbienen* hatte sich eingefunden.

Die Pflanzennachzucht erfolgt in der Gärtnerei des mit der Pflege des *Alpinums* betrauten erfahrenen Gärtners *Jakob Laule*, woselbst sich derzeit etwa 80—100 Arten in der Topfkultur befinden. Für das kommende Jahr ist die Anschaffung hübscher hochstengeligter *Email-Etiquetten* von der Firma *Kiessling* in *Viegesack* bei *Bremen* vorgesehen.

Die Gartenaufsicht übt in sorgsamer Weise als bestellter Gartenwart der Mitbesitzer des *Neureuth-Unterkunfts*-hauses *Johann Koegel* mit seinem in die äussere Gartenpflege eingeführten Personal. Der Gartenausschuss der Sektion leitet und kontrolliert die Bewirtschaftung des Gartens und verwaltet die *Gartenkassa*. Durch Verkauf von *Alpenpflanzen*, *Eintrittsgelder*, *freiwillige Spenden* und die *Erträge* eines jährlichen *Alpenfestes* soll späterhin nach *Vollendung* des Gartens dessen *Weiterexistenz* dauernd gesichert werden.

Zu den vornehmlichsten *Gönnern* des Gartens zählen die *Grossgärtnereibesitzer* *Otto Mann* in *Leipzig-Entritsch* und *T. Sündermann* in *Lindau*.

Wohl ist die Gesteinsformation unseres Voralpengeländes ein wenig günstiger Boden für Kultur der Hochalpinen, allein Sorgfalt und gärtnerische Pflege vermag den Nachteil nahezu auszugleichen, und sind bis jetzt merkliche Schwierigkeiten hierin nicht zu verzeichnen. Wohl aber rechtefertigt die bequeme Erreichbarkeit des Gartens dessen Existenz. Tausenden von Alpenpflanzenfreunden, welche die höheren Berge nicht erklimmen können, bietet sich hier Gelegenheit die herrlichen Formen der alpinen Flora zu bewundern. Es hat dem Unternehmen denn auch bisher an Anerkennung von allen Seiten nicht gefehlt. Sobald das Alpinum ausgebaut ist, soll der behördliche Pflanzenschutz wirksamst organisiert und auf Hege einzelner leider sich im Rückgang befindlicher Alpinen Bedacht genommen werden, von denen in erster Linie zu nennen sind: *Rhododendron ferrugineum* und *chamaecistus*, *Gentiana lutea*, *punctata* und *purpurea*, *Azalea procumbens*, *Nigritella nigra* und *suaveolens* u. a.

Möge das bescheidene, aber bereits bestrenommierte Gärtlein auf herrlicher Bergeshöhe sich dauernder Gunst des so verdienstreichen Vereins zu Schutz und Pflege der Alpenpflanzen erfreuen, unter dessen schützender Hand es sich zu Anfang des Jahres freudig gestellt hat. An treuer Mitarbeit soll es nicht fehlen!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [2_1902](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Bericht über den Neureuter Alpengarten von der Alpenvereins-Sektion Tegernsee 19-22](#)